

Elbe- und Elster-Bote.

Erscheint wöchentlich zweimal
Mittwochs und Sonnabends.
Bezugspreis für Monat Oktober:
21 000 000 Mark
durch die Post bezog, 21 000 000 Mk.
Eingel-Nummer 2 500 000 Mk.

Wochen-Blatt



Anzeigen-Gebühren: Für die fünf-
zehntägige Korrespondenz oder deren Raum
5 000 000 Mk., für außer, des H. Zergan
Raum, 8 000 000, Restraum 12 000 000
pro Zeile. Offertengebühr 5 000 000 Mk.
Bei sich wiederholenden und zahllosen
Anzeigen entsprechende Preisermäßigung
nach Vereinbarung.

für die gesamten Angelegenheiten der Stadt- und Landbewohner des Elbe- und Elsterlandes.

Bestellungen auf den „Elbe- und Elster-Bote“, sowie Anzeigen für denselben nehmen an: In Prettin die Expedition (Ernst Schulze's Buchdruckerei), in
Annaburg Herr Buchbindermeister Glogig. Außerdem nehmen alle Postämter und Briefträger, sowie die Boten des Blattes Bestellungen an.

Postfachkonto: 43145. Anzeigen werden bis spätestens 9 Uhr vormittags vor dem Erscheinungstage erbeten. Geschäftshalle Prettin
Telephon-Anschluß Nr. 13.

Nr. 82 Prettin, Sonnabend, den 13. Oktober 1923 45. Jahrgang.

Die neue Währung.

Die Einführung der neuen Währung erscheint der Reichsregierung, wie der Kanzler im Reichstage hervorgehoben hat, nicht so einfach, wie es bisher hieß. Das läuft wohl darauf hinaus, daß es schwer ist, den Kurs festzusetzen, zu welchem die alten entwerteten Banknoten gegen die Scheine der neuen umgetauscht werden sollen.

Diese deutsche finanzielle Aktion erinnert an das amerikanische Geschäft in Frankreich, wo von 1790-1796 für 45 Millionen Aktien ausgegeben wurden, die zuletzt vollständig entwertet waren. Es gab dann auf einen neuen Franken 30 Assignaten, so daß die letzteren bis auf einen geringen Bruchteil aus dem Geldverkehr ausgeschaltet waren. Wenn wir heute eine Reumark gegen 30 alte Mark umtauschen wollten, so kämen wir damit zu kurz, denn die Reumark soll ziemlich gleich einer Goldmark sein.

Die Entwertung der alten Mark geht „über Kreis und Dorf“, so daß es außerordentlich schwer zu berechnen ist, in welchem Verhältnis alte und neue Mark zu einander zu bringen sind.

Die Möglichkeit, den dauernden Wert der Papiermark am Dollar abzumessen, hat heute aufgehört. Das letzte Mal, das sich hervorragende Sachverständige die Mühe gegeben haben, das dauernde Verhältnis von Dollar und Mark festzustellen, war im letzten Winter, als der Dollar auf 50-55 000 Mark stand. Damals wurde der reguläre Wert des Dollars auf 18-20 000 Mark angesetzt, und es gelang, den Dollarkurs fest zu berechnen. Heute müßte der Dollar viel höher bemessen werden, wenn für die Mark eine feste Grundlage bemessen werden sollte. Und selbst dann wäre die Mark noch fast wertlos, was sie heute ganz ist.

Wie die Reumark mit diesem Stande der alten Papiermark in ein Verhältnis gebracht werden soll, ist, wie gesagt, tatsächlich nicht leicht. Das große Bedenken ist nämlich, daß nach Umtausch der alten Mark in die Reumark leicht möglich auch dieser letzteren wieder Mißtrauen entgegengebracht wird. Daraus kann dann ein Haufen der Reumark entstehen, und um wieviel wir dann besser daran sind, als heute, das ist recht sehr abzuwägen.

Reichskanzler Stresemann hat recht, wenn er sich scheut, die Sache übers Arge zu brechen. Die Entwertung der Papiermark hindert doch nicht, daß sie Millionen Deutsche in Zahlung genommen haben und haben nehmen müssen, und es ist doch nicht angängig, daß alle, die das Papiergeld im guten Glauben genommen haben, sich mit einem Umtausch abfinden sollen, der ihnen für die Zukunft keine Aussicht läßt, einigermaßen wieder auf ihre Kosten zu kommen. Daß die

Leute sich dann für arm erklären sollten, wäre doch hart.

Trotzdem eine neue und feste Währung in Aussicht genommen ist, betont der Kanzler Stresemann nachdrücklich, die Annahme der Papiermark als Zahlungsmittel dürfe nicht abgelehnt werden, weil es mit ihrem Wert dann vorüber wäre. Er ist die Markfrage kritisch und die Reichsregierung tut gut, sich nicht zu vergaloppieren. Das Wichtigste scheint, die Höhe der Solidität der Reumark festzustellen. Kann diese die Papiermark stützen, dann können wir über mangelnde Fortkommen. Dagegen ist die vorherige Schaffung dieser Solidität erforderlich.

Die Eisenbahnregie.

„Vorbehalte und Sicherungen“.

Der Vorsitzende der Rheinlandkommission, Tirard, ist vom Berichterstatter des „Eggenlof“ gefragt worden, was er über die Einstellung des passiven Widerstandes denke. Tirard hat geantwortet, daß zunächst ein Unterschied zwischen dem passiven Widerstand im Ruhrgebiet und dem passiven Widerstand im Rheinland gemacht werden müsse. Der Widerstand an der Ruhr sei eine Maßnahme des Wirtschaftskampfes gegen den Widerstand im Rheinland als ein „Verstoß gegen den Vertrag von Versailles“ zu betrachten. Deshalb genüge die bloße Einstellung des passiven Widerstandes im Rheinland nicht, um alles wieder in Ordnung zu bringen. Frankreich habe das Recht, Vorbehalte zu machen und Sicherungen zu verlangen. Aus diesen Bemerkungen Tirards könnte gefolgert werden, daß er mit den Methoden, die trotz der Einstellung des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet unternommen zur Anwendung kommen, nicht einverstanden ist.

Aber der Vorsitzende der Rheinlandkommission spricht sich über diese delikate Frage noch weiter aus und lehnte auch jede Verneuerung über die praktische Bewegung im Rheinland ab. Einige gab er auf zwei andere Fragen Antwort. Der Berichterstatter wünschte zu wissen, wie weit sich die Einstellung des passiven Widerstandes bemerkbar gemacht hat. Tirard ist mit dem Ergebnis „noch nicht zu sagen“. Es hätten sich zwar bereits ein Oberpräsident und ein Delegierter der Eisenbahner-Gesellschaft an ihn gewandt, um mit ihm über die Aufnahme der Arbeit zu sprechen. Aber er habe sie nicht empfangen, da er mit den Vertretern selbst verhandeln will. Er glaube, daß er sich mit ihnen verständigen könne. Die zweite Frage betrifft die Eisenbahnregie. Tirard hat geantwortet, daß die

der Meinung, daß die Regie den Zeitungen nicht mehr zurückgegeben werden kann. Nach dem Vertrag von Versailles haben sie Anspruch auf die Eisenbahn, aber sie haben sie selbst aus den Händen gelassen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Regie später in eine internationale Gesellschaft umgewandelt werden, in der das Kapital der Teilnehmer im Verhältnis zu den Reparationsansprüchen vertreten ist.

Der „Temps“ meldet aus Brüssel: Der deutsche Geschäftsträger in Brüssel, Postfachakt Dr. Mübiger, hat am Montagabend eine Unterredung mit dem Minister für auswärtige Angelegenheiten, Japar, gehabt und ihm eine Mitteilung der Reichsregierung überbracht. Die Regierung des Deutschen Reiches erklärt, daß sie mit Frankreich und Belgien zusammen an der Wiederherstellung des Wirtschaftsliebens im Ruhrgebiet zu arbeiten bereit ist und die Kostenleistungen für Reparationszwecke wieder aufzunehmen wünscht. Die Reichsregierung ließ gleichfalls mitteilen, daß sie in der letzten Woche noch Unterstützungsgelder in das besetzte Gebiet geschickt habe, um während der kurzen Lieberungsperiode die Arbeiter vor Hungernot zu schützen. Die Reichsregierung schlägt vor, im besetzten Gebiet eine Kommission französischer, deutscher und deutscher Delegierter mit dem Studium der Maßnahmen zu betrauen, die für die Reorganisation der Arbeit und die Aufnahme der Reparationsleistungen erforderlich sind.

Das Ermächtigungsgesetz.

Annahme in zweiter Lesung.

Der Reichstag verhandelte in den letzten Tagen regelmäßig bis in die mitternächtliche Stunde hinein, um sein Arbeitspensum zu erledigen. Desmal geht es in zweiter Lesung schließlich zu folgendem Beschluß kam:

Der Antrag, das Gesetz einen Vorstoß zur Beratung zu überweisen, wird abgelehnt, ebenso der sozialdemokratische Antrag, die Erwerbslosenfürsorge aus der Ermächtigung herauszunehmen, dafür wird ein Kompromiß-Antrag Marx-Zentrum angenommen, die Leistungen der Erwerbslosenfürsorge aus der Ermächtigung herauszunehmen. Ähnliche anderen Änderungsanträge werden abgelehnt, auch der Antrag der Deutschnationalen, die Zahlen der Abgeordneten zu fixieren. Der Antrag Schäfers auf weitgehende Gehörnisse in der Verwaltung wird angenommen. Das Ermächtigungsgesetz wird im übrigen unverändert angenommen.

Zeitgenössische Betrachtungen.

Im schnellsten Tempo.

Nach dem Sommer lächeln Regen, raucht es beständig durch die Wälder und die Menschenbilder klagen über ungemächliche Wetter, Eine Dame nach der andere wälzt sich an allen Wegen, Und im schnellsten Tempo wandern wir dem Winter den entgegen.

Und wir hegen und wir hassen, fast gemächlich fortzuschreiten, Denn das Leben bringt viel Voller, die uns arg Verbuch besitzen. Keine Zeit nur anzuerkennen, und der Wind fast tangt in Schreden, Immer schneller, immer schneller, läuft die Welt in das Verderben.

Was die Zukunft lehrt, fast selber, wir nur dunkt vor uns liegen, Immer schneller, immer schneller ist der Dollar hochgehoben, Und den Währungsmaßstab erheben sich bereits die Milliarden, Aber schneller nur gerieten wir hinein in die Wüste.

Und es stimmt nur trüb, fast heiter, der Papier-Milliarden-Segen, Denn er treibt uns doch nur weiter, abwärts, dem Verfall entgegen. Wie wir kamen in die Geleise dieser Lebenswag-geleise, Entgegen anfangs wagt die Welt, jezt immer, jezt doch!

Zeit entleert sich jeder Stunde und es wird ihm Wang zu Wang, Denn der Zeit folgt kein von „Stunde“, von Minute zu Minute, Und ich schreie und diesen Grabe, was die Zeitung weiter tanzen, Von Stunde zu Stunde folgt der Zeit: indem wir laufen.

In dem schnellsten Tempo werden Bahn und Bahn stets mitgetrieben, Lärmen und Schrei und Schreien sind dabei nicht auszubringen, Was man früher sich kaum leisten, was heut oftmals unerheblich, Wandern müssen, die einst zeigten. Wieviel kann man laus noch schreiben, Wie Verbuch und Unabgaben schaffst das diesen Arbeitenden, Und es ist in diesen Tagen wenig Freude nur gegeben, Darum heißt's im Orphen, Wasgen: Wie höher lo geht's nicht weiter, Die Befahrung der Finanzen ist das erste Ziel! Ernst Diller.

Die Tochter des Ministers.

Roman von Ernst Georg.

„Wooon lebt sie denn? Hat sie denn irgend welche Mittel?“ fragte er.

„O doch, sie hatte ihre Sparsbüchlein mitgebracht und verfügte über einige Hundert Mark.“

„Aber, liebes, gnädiges Fräulein, was bedeutet das, wenn

ist davon leben soll. Meine Schwester ist doch verwöhnt.“

„Eigentlich Herr Oberleutnant, aber sie gefällt sich jetzt in einer förmlichen Entsagung und Selbsterlebigung. Ich bin überzeugt, daß sie in Volkshäusern ist und in einem mehr als bescheidenen Zimmer haust!“ entgegnete Dorothea.

„Waren Sie denn noch nicht bei ihr? Wissen Sie ihre Adresse nicht?“ rief er.

„Doch, ich habe gestern durch reinen Zufall erfahren, wo sie sich eingemietet hat und wollte heute nachmittags versuchen, sie zu sprechen um mir ihre Umgebungen einmal anzusehen.“ Dorothea sagte. „Ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie froh ich bin, daß Sie mir die Last der Verantwortung etwas abnehmen. Ihre liebe Mutter verläßt sich so sehr auf mich; ich versichere Sie, daß ich vor Sorge um Gertrud nicht mehr schlafen kann.“

„Natürlich verleihe ich das, gnädiges Fräulein. Ich bin außer mir darüber, daß Sie so viel Lust dazu um haben. Wir stehen tief in Ihrer Schuld.“

„Ach, davon ist keine Rede“, unterbrach sie ihn. „Jetzt komme ich auf Gertrud nicht so von allen Geschwistern an mich. Wenn ein Mensch etwas erreichen kann bei ihr, so kann es, Herr Oberleutnant.“

„Ich gehe sofort zu ihr, und glauben Sie mir, ich lasse mich nicht so leichtem Kaufes abwenden. Ich werde Trude, und wenn es mit Gewalt sein sollte, von ihrer abhässlichen Bahn zurückziehen“, erklärte er entschlossen.

Dorothea lachte erwidert die Hand auf seinen Arm. „Um Gottes willen“, rief sie heilig, „nur keine Gewalt! Nur seine Aufregung! Sie können Gertrud, die ja volljährig ist, nur mit Weisheit, mit Liebe gewinnen. Von einer abhässlichen Bahn in dem Sinne, wie Sie zu fürchten scheinen, ist bei ihr nicht die Rede.“

„Wer kann das wissen, wenn sie erst im Leben steht und ihre Mittel mehr hat? Solche verwöhnten, sorgsam gebildeten Töchter unserer Kreise lind am allerwenigsten geist.“ Wieder unterbrach sie ihn: „Möglich; aber folgen Sie

mir, die ich Ihre Schwester gerade in ihrer jetzigen Verfassung besser kenne, als Sie selbst, Herr Oberleutnant“, sagte sie lebhaft. „Unterlassen Sie es, den Warner oder den Lehrmeister zu spielen. Verlassen Sie es lieber, Gertrud mit Weisheit und Liebe zu gewinnen. Es ist der einzige Weg, der noch zu ihr führt.“

Die Schulglocke erklang. Das Gesdrei der Kinder auf dem Sofa brannte noch einmal auf. Dann strömten die Kinder in die Klassen zurück. Einige Neugierige, die vom Haus aus die beiden Sprechenden beobachtet hatten, konnten noch erhaschen, daß „die Neumann“ dem seinen Offizier die Hand reichte. Er beugte sich darüber und küßte sie, verneigte sich abschießend und schritt sporensittend davon.

Mit finsternem Gesichte, in Gedanken versunken, schritt Meinhard durch die breiten Straßen dieser dicht besetzten Gegend des Berliner Nordostens. Er hatte durch Fragen des Ziel seines Weges erlundet und fand endlich vor der Meiststörmer mit der breiten Durch und Farben, durch Ester und Balkone prunkvoll wirkenden Außenseite. Es gab noch zwei Quergebäude und mehrere Seitenflügel. Ein riesiger, „flummer Portier“, das heißt eine im Vorgang angebrachte Tafel mit zahllosen kleinen Schildern, verzeichnete Namen und Stodwerke der Mieter. Tafeln und Kreisaufschriften und mit Reinsignien angeheftete Zettel, auf denen Aufwärter und Schloßführer gesucht wurden, nahmen einen Teil der Wand ein.

Egon stand betroffen. Wie sollte er die Schwester hier herausfinden? Auf dem Sofa spielten zahlreiche Kinder. Reins konnte ihm Auskunft geben. Auch Männer und Frauen die vorüberkamen, nicht. Unschlüssig wartete er in dem Hofe als sich das Fenster einer ebenerdigen gelegenen Wohnung öffnete. Eine dicke Frau rief ihn an.

„Suchen Sie wen? Ich bin die Frau von'n Hausverwalter!“

Er trat näher, die Hand zum Grusse an die Waise legend. „Danke sehr. Ja, ich möchte wissen, wo hier ein Fräulein Meinhard wohnt?“

Mitgliedtritt Gitters.

München, 10. Oktober. Da auf der Tagung der Reichsstämme in Nürnberg diese mächtige Gruppe des Reichstages stammweise sich endgültig hinter die Politik Kohls gestellt hat, hat Adolf Gitter die Führung des Stammes, die er erst vor kurzem übernommen hat, niedergelegt.

Von den Franzosen wiedergesoffen.

Dortmund, 10. Oktober. Hier wurde der Arbeiter Heinrich Sellwig auf dem Schulhof der von den Franzosen besetzten Barbaraschule von einem französischen Boten, angeblich, weil er auf seinen Anruf nicht stehen blieb, durch zwei Schüsse lebensgefährlich verletzt.

Preussischer Landtag.

— Berlin, 10. Oktober 1923.

Das Haus hebt heute die Befragung der Regierungserklärung fort. Nach Beendigung der Aussprache kommt es zu folgendem Beschluß:

Billigung der Regierungserklärung.

Angenommen wird der Antrag der Koalitions-partei, der die Erklärung des Staatsministeriums billigt und die Ueberzeugung ausdrückt, daß die Lage des deutschen Volkes und des einzigen Reiches keinen Raum zu langen parlamentarischen Erörterungen und unfruchtbareren Parteikämpfen lasse, vielmehr erfordere, daß alle Stufen des Volkes fest zusammenhalten und der Regierung der Republik Preußen Zeit und Raum zu tatkräftigem Handeln gebe.

Der Antrag dankt weiter der Rhein- und Ruhr-Beobachtung, fordert zu Maßnahmen auf, um die Leiden der Bevölkerung zu lindern, verlangt Steigerung der Produktion, Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und sofortige Schaffung einer werbefähigen Mährung und spricht die Erwartung aus, daß das Staatsministerium allen Umwälzungen nachdrücklich entgegen tritt.

Neuwahl der Gemeindevertretungen.

Dann steht die Beratung des von den Regierungsparteien eingebrachten Gesetzesentwurfs, durch den für den 1. November 1923 in Aussicht genommene Termin für die Neuwahl der Gemeindevertretungen bis zum 2. März 1924 hinausgeschoben werden soll. Diesen Entwürfen stehen gegenüber die Vorarbeiten der Deutschnationalen und der Kommunisten, die Wahlen am 18. November 1923 vorzunehmen.

Der von den Regierungsparteien beantragte Gesetzesentwurf gelangt in namentlicher Abstimmung mit 160 gegen 72 Stimmen zur Annahme.

Donnerstag, 12 Uhr: Ausschüttungsgesetz zum Finanzausgleichsgesetz; Wegebaugesetz.

Deutscher Reichstag.

— Berlin, 10. Oktober 1923.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Lesung des vierten Nachtrags zum Reichsausgleichsgesetz. Erhöhung wurden 20 Billionen neu angefordert. Die Summe soll aber, wie Abg. Schmidt-Steffn (DnK), als Berichterstatter feststellt, dem Steigen des Dollars entsprechend weiter erhöht werden.

Der Nachtrag wird nach kurzer Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen, desgleichen der Gesetzentwurf zur Erhöhung der Postgebühren.

Der Abg. Geyer (Hr.) begründet dann einen Antrag, der die Reichsregierung ermahnt, die in Betracht kommenden öffentlichen Arbeiten und Versorgungsangelegenheiten unter Ausbeutung entgegenstehender Verhältnisse, Stimmungen in werbefähigen Zahlungsmitteln (Goldmarken oder Dollarkaufbeweisungen) oder durch Einzahlung auf ein werbefähiges Konto zu leisten.

Der Antrag wird darauf einstimmig angenommen. Anträge auf Strafverfolgung von Abgeordneten werden, soweit sie Verleumdungen durch die Presse betreffen, an den Ausschuss zurücküberwiesen, da eine generelle Milderung des Strafgesetzes in Aussicht genommen ist, damit nicht die Zahl der in Aussicht genommenen Abgeordneten, die als verantwortliche Redakteure angesehen, sich beden lassen. Das Haus vertagt sich. Donnerstag, 10 Uhr: Dritte Lesung des Ermächtigungsgesetzes.

Vor Auflösung des Reichstages? Der Reichstangler zur Reichstagsauflösung ermahnt.

Der Reichstangler berief lediglich nach seiner Rückkehr vom Reichspräsidenten die Fraktionsführer der Regierungsparteien zu einer Besprechung zu sich und erklärte ihnen dem Vernehmen nach, daß der Reichspräsident ihm die Ermächtigung zur Auflösung des Reichstages gegeben habe, wenn das Ermächtigungsgesetz nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit findet. Während der Renarierung hielten die Sozialdemokraten eine Fraktionsung ab, in der verhandelt werden soll, die Opposition in der Partei, die sich bei der Abstimmung über das Ermächtigungsgesetz der Abstimmung enthalten will, von ihrem Vorhaben abbringen, da sonst die Auflösung des Reichstages mit ihren katastrophalen Folgen unumvermeidlich ist. Zur-It wird auch verurteilt, die Deutschnationale Volkspartei zu bewegen, während der Abstimmung im Saal zu verbleiben, da sonst die Annahme von zwei Dritteln aller Mitglieder nicht erreicht würde. Man hält die Lage für sehr ernst.

Kolnles und Provinzielles.

Der Dittler, nach alle mitbestimmten Nachrichten zum Abend gekommen zu lassen. Maßstab werden dem unterstellt.

— Der Dollar notierte am gestrigen Donnerstag an der Berliner Börse 5 072 650 000,00 Mark.

— Der Umrechnungssatz für die Abgabe der landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe (Landabgabe) beträgt für die Zeit vom 13. bis 16. Oktober 1923 einschließlich 245 000 000 für je eine Goldmark.

— Holzabgabe. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß nach dem Preisengesetz vom 21. Juli 1922 bei der Veränderung von Holz durch den Gewinn der Holzgewinnung des Holzgewinners für den Käufer der Holzabgabe eine Abgabe von 1/10 v. H. des Verkaufspreises zu entrichten ist. Außerdem von forstwirtschaftlichen Grund-

zu entrichten ist. Außerdem von forstwirtschaftlichen Grundstücken unter 10ha sind von der Abgabe befreit. Die Abgabe wird vom Finanzamt erhoben und wird von diesem an die Rückverpflichtung der deutschen Reich abgeführt. Für die Entschädigung der Abgabe gelten die für die Entschädigung der Umholsteuer maßgebenden Vorschriften. Es ist also jeweils bis zum 10. des Monats eine Voranmeldung über die im abgelaufenen Monat erzielten Einnahmen aus Holzverkäufen abzugeben. Gleichzeitig ist eine vereinnahmten Abgaben entsprechende Abgabensatzung zu leisten. Falls Holzverkäufe nicht stattgefunden haben, ist dies zur Vermeidung von Mängeln gleichfalls anzugeben. Bei nicht rechtzeitiger Zahlung treten die üblichen Verzugsfolgen ein, wie bei verspäteter Zahlung der Umholsteuer. Die Hinterziehung der Holzabgabe wird mit einer Geldstrafe bis zu 20fachen Betrage der hinterzogenen Abgabe oder mit Gefängnis bestraft.

— Betr. Militärverorgungsgebühren: Versorgungsgebühren, die den Betrag von hunderttausend Mark monatlich nicht erreichen, werden vom Versorgungsamt nur noch auf besonderes Verlangen und wenn es sich um gleichbleibende fortlaufende Zahlungen handelt für den Zeitraum eines Jahres im voraus gezahlt.

— Betr. Altrentner: Nach der neuen Fassung des § 1 des Altrentnengesetzes kann das Versorgungsamt bis zum 31. 3. 1924 auf besonderen Antrag die Versorgung nach dem Altrentnengesetz erneut zulassen, wenn die Verhältnisse, die für die Wahl der Versorgung nach den bisher geltenden Gesetzen maßgebend gewesen sind, sich wesentlich geändert haben. Solche Personen, welche Pension V Klasse nach dem Ges. 71 beziehen, können für die Wahl nicht in Frage, weil die Versorgung auf Grund des Altrentnengesetzes nur dann nach dem Reichsversicherungsgezet erfolgen kann, wenn eine Erwerbsbeschränkung von mehr als 25 v. H. besteht. Es kommen hauptsächlich solche Personen in Frage, bei denen bisher infolge ihres hohen Einkommens die Gebührenten zum größten Teile oder gänzlich gewährt hätten, während neuerdings nur dann ein Nutzen eintritt, wenn es sich um Einkommen aus öffentlichen Mitteln handelt.

— Arbeitgeberabgabe. Amst. Wie aus der Bekanntmachung des Finanzamts vom heutigen Tage hervorgeht, ist die Bestimmung über die Minderhebung der Arbeitgeberabgabe mit Wirkung vom 25. September 1923 ab geändert worden. Maßgebend für die Berechnung der Freigrenze ist nicht mehr die Gehälter eines einfachen Inlandsfernbetriebs am Fälligkeitstage selbst, sondern am zehnten Tage vor dem Fälligkeitstage. Am 25. September 1923 waren also z. B. Arbeitgeberabgabe nicht zu erheben, wenn sie nicht mehr als das 200fache der am 15. September 1923 in Geltung gewesenen einfachen Inlandsfernbetriebs betragen haben, also den Betrag von 200 mal 75 000 Mk. = 15 000 000 Mk. nicht übersteigen haben.

— So viele! Mark — und noch nicht die Hälfte! Jetzt haben wir Papiermark, Goldmark, Goldmark, Kontomark, Bodenmark und Neumark. Nur ein Bismark fehlt uns noch.

— Das Ende der deutschen Mark. Die Reichsregierung hat in einem Plakat mit, daß die Reichsregierung und Reichsamt für die Sozialfürsorge bis unter 100 Millionen Mark nicht mehr angenommen werden, und daß die Zahl den Zahlungen von Marknoten den Betrag zur Verfügung stellt, da sich die Führung deutscher Konten nicht mehr lohne.

— Erhebung der Markpreise. Die Sachverständigenkommission des Reichspräsidenten beschloß einstimmig die Ermäßigung der Markpreise für die laufende Woche um 22,72 Prozent in Gold mit Wirkung ab 9. d. M. Die Ermäßigung ergab sich daraus, daß in der vergangenen Woche die Steigerung des Dollarkurses verhältnismäßig höher war als die Steigerung der Silber- und Goldkurse. Den erheblichen Rückgang für die Sozialfürsorge ist die mit der Landwirtshaft verbundene Milderung der Zahlungsbedingungen, wonach in Zukunft ähnlich wie bei der Kohle und anderen Industrien maßgebend für die Berechnung des zu zahlenden Betrages der Tag des Einkommens des Geldes und nicht mehr, wie bisher, der Zeitpunkt der Lieferung der Ware sein soll. Hierdurch werden in Zukunft die außerordentlichen Verluste mit überbrückt werden, die der Landwirtschaft durch die bevorstehenden Zahlungsbedingungen im Vergleich mit anderen Wirtschaftszweigen zufließen. In letzteren wurde den Wünschen der Landwirtschaft und des Handels in Bezug auf einzelne Lieferungsbedingungen von Kapitalmarkt weitgehend entsprochen.

— Wie wird der Winter? Es gibt verschiedene Anzeichen in der Natur, welche Schlüsse auf einen gelinden kommenden Winter zulassen. So wurde dieser Tage vom Herrn Fortlaufender Sächs im Ribbenwalde beobachtet, wie zwei Habichte zu Nester trugen; dasselbe ist bei einem Starenpaar in Wadersdorf der Fall. Man schließt daraus, daß der Winter diesmal ungewöhnlich spät einziehen wird, im allgemeinen nicht allzu kalt werden wird, von verschiedenen Kälteperioden abgesehen. Soffen wir das Beste!

— Die Beleuchtung von Fahrrädern. Radfahrer werden darauf hingewiesen, daß jedes Fahrrad bei eintrudender Dunkelheit während der Fahrt mit einer hellbrennenden Laterne mit farbigen Gläsern versehen sein muß, was jetzt bei der früher eintrudenden Dunkelheit zu vermissen ist. Bei dieser Gelegenheit wird nochmals ausdrücklich erwähnt, daß das Mitnehmen Erwachsener auf Fahrrädern verboten ist, daß Fahrräder auf Fußwegen nicht gefahren werden dürfen, daß jedes Gefähr, natürlich auch der Radfahrer, die rechte Seite in der Fahrtrichtung zu benutzen hat und daß er jedes Gefähr links zu überholen hat. Es sind deshalb alle Polizeibeamten angewiesen worden, strengstens auf die Einhaltung der Verkehrsverordnungen zu achten und jede Uebertretung zur Anzeige zu bringen.

— Ein Ortsgepräg 10 Millionen. Die Reichspost- u. Telegraphenverwaltung hat von heute Freitag an die Telegraphen- und Fernsprecheinrichtungen erneut erhöht. Gewöhnliche Telegramme des Fernverkehrs werden 16 Millionen Grund- und 8 Millionen Wortgebühr kosten, Ortsgeprähe 10 Millionen. Die anderen Gebührensätze erhöhen sich entsprechend.

— Bretlin, 12. Oktober. Die hier und in der Umgegend untergebrachten Rhein- und Ruhrrenten treten morgen nachmittag von Dammigshaus die Heimreise an.

— Logau. (Diebstahl.) Gestohlen wurden im Hoffmeister'schen Sägewerk zwei neue Treibriemen von 14 cm

Breite. Die Diebe sind über das Dach in den Arbeitsraum gelangt. — Am Samstag wurde aus einer Räuberlammmer eine große Menge Markt entwendet. — Aus dem Schuppen des Gutsherrn Großher in Schladau wurde ein Auto gestohlen.

— Breslau, 9. Okt. Gefährlicher Fuhrtrabmacher. Gestern nachmittag wurde ein fremder junger Mann abgefaßt, als er vor einem Wohnhaus in der Schmelzbergstraße ein Fahrrad stehlen wollte. Ehe er der Polizei übergeben, wurde ihm ein kräftiges „Al! Heil!“ zuleit.

— Falkenberg, 8. Okt. Am Sonabend war Vieh- und Krammarkt. Von Rüssen und Fernern war nicht viel zu sehen, dagegen war der Schweinemarkt auf blühend. Ueber 200 Ferkel fanden zum Verkauf. Es mußten Ueberdollarwerte dafür gezahlt werden, das Ferkeln nach 700 Millionen Mark, das Ferkel eine Milliarde und für ein Großferkel kam noch ein Pächter Scheine drauf. Das Geschäft ging ziemlich gut, trotz der Preise. Der Markt war bald geräumt.

— Herzberg, 8. Okt. In der Wohnung des Handelsmanns L. ist am Freitag von den Polizeibeamten eine Sausuchung abgehalten worden, wobei auf Handzangen gefunden wurden. Ein Revolver war nicht vorhanden. — Gestern nachmittag 2 Uhr hat die Beerdigung des ermordeten Arbeiters L. stattgefunden.

— Wittenberg. Von einer Schutzpolizeistreife wurde heute früh 4.30 Uhr in der Lindenstraße, der dortselbst im Hause Nr. 5 wohnhafte Kontorist Max Schmelle, geb. am 7. März 1901 zu Wittenberg, in unbetriebltem Zustande mit gebrochenem Hinterkopf aufgefunden. Er war von seinem Zimmer im dritten Stock aus auf die Straße gesprungen und hatte sich wunderbarer Weise nur obige Verletzung zugezogen. Die Tat soll sich in einem Anfälle von religiösem Wahn bezogen haben. Er wurde dem Paul-Verhacht-Stift zugewiesen.

— Gräfenhainichen. Hier traf Schutzpolizei in Stärke von 1 Offizier und 56 Mann ein. Wie das „Tagbl.“ heißt, wird im Rathaus eine ständige Wache seitens der Schutzpolizei eingerichtet. Ein Teil der Hundehaltung wird in Jochenwiese untergebracht. Nach einer späteren Meldung des Gräfenhainichen Tbl. sollen in den nächsten Tagen noch eine bis zwei Hundehaltungen für Gräfenhainichen und Umgegend einziehen.

Meretel aus aller Welt.

* Außerer Ausgang eines Bruders. In Berlin geriet der 16 Jahre alte Hans Meichs mit einem 14 Jahre alten Bruder Gerhard in Streit. — Baldig ergriff er eine Revolverpistole und schoß auf seinen jüngeren Bruder. Die Kugel traf diesen in der Brust. Als er nun sah, was er angerichtet hatte, rief er die Kugel an, was jedoch nicht fruchtete, sondern einen Kopfschuß verursachte. Als auch der Ältere Kopfschuß erlitten kam, fanden sie beide Brüder in ihrem Blute ringsum liegend. Hans Meichs war bereits tot. Sein jüngerer verletzter Bruder wurde nach dem Paul-Verhacht-Stift gebracht.

* Wilde Buchmacher zu Tode. In den letzten vier Berliner Remontagen wurden von den mit der Ueberwachung der wilden Buchmacher betrauten Beamten des Berliner Polizeipräsidiums auf den Rennbahnen Grunewald und Karlshorst 34 Personen wegen Verstoßes des gegenwärtigen Buchmachens ohne Erblassens festgesetzt. Hier wurde gleichgültig festgestellt, daß mehrere von ihnen das Betreten der Rennbahn von den Rennbeamten bereits unterlag worden war. Gegen diese Personen ist ein Strafverfahren wegen Hausfriedensbruchs eingeleitet; die übrigen erlitten den Haftvermerk. Wegen einige Offiziere ist außerdem ein Strafverfahren wegen gegenwärtigen Buchmachens eingeleitet. Auch gelang es, eine große Anzahl von wilden Buchmachern in voller Tätigkeit zu überführen und erhebliche Summen an Wettgeldern zu beschlagnahmen.

* Der Stiefel der Freiheit. Die Freiheit der Menschen wird immer größer. Den Stiefel erreichen Bräutigam, die auf der Eisenbahntrasse Jochenwiese in der Nähe der Oberförsterei Jochenwiese 100 Meter Eisenbahnstrecken ausfinden und fassen. Die Verwehler schafften ihre Beute mit einem großen Laubau fort. Sie fuhren in der Richtung Ribbenwalde — Berlin davon, als sie, wahrscheinlich durch ausgesetzte Wachen, auf das Heraumachen von Eisenbahnbeamten und Wächtern aufmerksam gemacht wurden.

Kirchen-Nachrichten.

20. Sonntag nach Trinitatis (14. Oktober 1923). Berlin. Sonn. 9^{Uhr}: Herr Pastor Erle. Kirchenst. für die Kirche des St. Dunst. Potsdam. 9 Uhr: Segnetst. Berlin. 9 — Predigt. 11 — Predigt. Montag, den 15. Okt., abends 8 Uhr: Jugendvers.

Wetter-Prognose.

Sonnabend, den 13. Okt.: Ziemlich trüb, windig, ziemlich mild, Regenfall. Sonntag, den 14. Okt.: Etwas kühler, wollos, zeitweise aufhellend, bösa, Niedererschläge in Schauern. Montag, den 15. Okt.: Ziemlich heiter, vorwiegend trocken, nachts kühler, tagsüber ziemlich mild. Abend trüber, neuer Regen droht. Dienstag, den 16. Okt.: Trüb, Regen, windig, mild.

Neue Umrechnungszahl des Ueberlandwerkes Liebenwerda 1 200 000 000.

Die Reichsbankkosten-Beiträge für das 4. Vierteljahr sind bis zum 20. Oktober zu bezahlen. Eduard Scherz.

Balast-Theater Annaburg-Prettin.
 Sonntag, den 14. Oktober, abends 8^{1/2} Uhr:
„Der Schatten der Gaby Deed“.
 Drama in 7 Akten mit Grete Hollmar und Otto Gebühr,
 der berühmte Filmregisseur des Fridericus Rex.
 Dazu: „Der entflohene Hauptdarsteller“.
 Eine Episode des 100. Münchener Oktoberfestes in 2 Akten.
 Großer Zuschauerfolg. —
 Um zahlreichen Zuspruch bitten

die **Direktion:**

Für das

Hauschlachten

sind folgende Vergütungen zu entrichten:

Für 1 Rind 8 Pfd. Fleisch
 „ 1 Ziege oder Hammel 1^{1/2} Pfd. Fleisch
 „ Schweine pro Ztr. Lebendgewicht
 1^{1/2} Pfd. Fleisch.

Die Vergütungen können auch nach dem Marktpreise bezahlt werden.
 Die Hauschlächter von Prettin u. Umg.

Amm. Sulfat Salp. ²⁵/₂₇ 0/0
 Kalstickstoff
 Am. Super 9x9
 Superphosphat
 Kali 42%
 Kainit

frisch eingetroffen und offeriert

Kornhaus Hohndorf.

Wer
 deutsch denkt und deutsch fühlt
 liebt das beliebte Familienblatt der gebildeten Kreise,
 die

Halle'sche Zeitung
 Landeszeitung für die Provinz Sachsen
 für Anhalt und Thüringen.

Täglich 2 Ausgaben

Schnelle und umfassende Berücksichtigung
 auf allen Gebieten. Geeignete Leitartikel.
 Ausgedehnter Handelskreis mit großem
 Korrespondenz-Netzwerk. Regelmäßige Be-
 richter über Sport, Mode, Haushalt etc.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Brief-
 träger entgegen, sowie die Hauptgeschäftsstelle
 Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62

Anzeigenblatt ersten Ranges

E. Pietzsch,

Maschinenbauanstalt,
 Lichtenburg bei Prettin,
 Telefon Prettin 22

Sofort ab Lager lieferbar:

Gras- und Getreidemäher,
 Pflüge, Kultivatoren, Eggen, Dünger-
 streuer, Wieseneggen, Jauchefässer, Gras-
 u. Getreidemäher, auch Cormik u. Dering,
 Schleppreden, Häckselmaschinen, Breit-
 dreschmaschinen mit Reinigung, Rüben-
 schneider, Kartoffeldämpfer u. Quetschen,
 Jauchepumpen in versch. Ausführung,
 Kartoffelsortiermaschinen, Butterfässer,
 Ziegenzentrifugen, groß. Waschmaschinen,
 Schrotmühlen, Sackheben, Sackfahren.

Reparaturen werden prompt und sauber ausgeführt.

Weisstückkalk, Zementkalk, Portlandcement, Gyps, Rohrgewebe

sowie alle sonstige Baumaterialien empfiehlt stets vorräthig
W. Kunze, Dampfzägewerk, Holzhandlung,
 Annaburg, Bei. Halle, — Fernsprecher Nr. 6. —

Preiswert u. gut

Das ist ein Waschmittel sein, wenn es seinen
 Namen verdienen will. Unter der Güte der
 auf dem Markt befindlichen Waschmittel
 gibt es eins, das sich in heutigem Maße
 der Beliebtheit der Hausfrauen erfreut:

Bersil das unübertroffene Waschmittel *

Es verbindet Wirksamkeit mit be-
 quemer Anwendungweise. Einmalige
 kurze Kochen gibt bei schonender Be-
 handlung eine saubere Wäsche. Bersil
 löst sich leicht und ohne Zusatz verwan-
 delt werden und ist am ergiebigsten, wenn es
 in kaltem Wasser aufgelöst wird.

Ein Versuch lohnt!

Druckarbeiten

jeder Art wie
 moderne mehrfarbige Briefbogen,
 Rechnungen, Mitteilungen, Postkarten
 und Briefumschläge

in jeder gewünschten Ausführung
 sowie
 Kataloge, Prospekte, Plakate
 liefert zu
 anerkannt mäßigen Preisen
 prompt und tadellos sauber

Ernst Schulze's Buchdruckerei,
 Verlag des „Eibe- und Ester-Boten“,
 Prettin.

Danksagung.

Für die aufrichtige Teilnahme, welche
 uns beim Heimgange unserer lieben Ent-
 schlafenen zuteil wurde, dankt hiermit Allen
 herzlich

Lichtenburg, den 11. Okt. 1923,

Familie Karthäuser.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme
 beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen des
 Landwirts

Ernst Bösigk

sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.

Naundorf, den 11. Oktober 1923.

Ernstine Bösigk u. Kinder.

Umrechnungszahl des
 Ueberlandwerk Liebenwerda
 708 000 000.

Seringe

sind wieder eingetroffen bei
Adolf Weicholt.

„Schwarzer Adler“
 „Morgen Sonnabend“
Gesellschaftsabend.

Es laden freundlichst ein
H. Heinze u. Frau.

Berein „Einigkeit“ Prettin
 ladet zum Sonnabend, den 13.
 Oktober, in den „Drei Rosen“ um
 8 Uhr stattfinden



Abchieds- kränzchen

die Mitglieder der umliegenden Ort-
 schaften ein

der **Verstand.**

Speiseöl

empfiehlt
Adolf Weicholt.

Daukschen.

Dümmigens Saal.
 Sonntag, den 14. Oktober, von
 abends 7 Uhr an:



Tanz- & Musik.

Gehmen.

Sonntag, den 14. Oktober,
 ladet von abends 7 Uhr an zur



Ball- & Musik

freundlichst ein
Schröter.

Bitriol

in Säulen und gestochen empfiehlt
Adolf Weicholt.

Jeder getragene Hut
 wird wie neu!

Herrenhüte

werden gereinigt, gefärbt und auf
 modernste Formen umgepreßt.

Paul Knappe,
 Zörgau, Breitestr. 3.



Unterhaltungs- Lektüre

in sehr reicher Auswahl
 empfiehlt preiswert
 Ernst Schulze, Buch- u. Papierhdlg.



Bahn-Atelier
 Annaburg, Zörgauerstr. 27
 im Hause des Herrn Schüttauf.
 Telefon 27.

Sprechstunden für Zahnranke:
 Jeden Montag von 9-1 Uhr und
 2-6 Uhr nachm.

E. Pape, prakt. Dentist,
 Wittenberg.

1 Borschneider

vorige Woche von den Großhändlern
 bis zur Stadt verloren. Wegen
 Belohnung abgegeben bei

Adolf Weicholt.